

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen des Höckerschwans (*Cygnus olor*) im sächsischen
Vogtland

Müller, Frank

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131283

Zum Vorkommen des Höckerschwans (*Cygnus olor*) im sächsischen Vogtland

von FRANK MÜLLER

1. Einleitung

Die Brutpopulationen des Höckerschwans in Mitteleuropa gehen wohl fast ausschließlich auf ausgesetzte und verwilderte Vögel zurück (HILPRECHT 1956, BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1968, KÖPPEN 1989, BAUER & BERTHOLD 1996). Auch HEYDER (1952) nimmt an, daß der Hauptteil der ehemals in Sachsen angetroffenen Vögel von ausgesetzten Parkschwänen abstammte. 1958 war diese Freibrüterpopulation in Sachsen erloschen (HÖSER et al. 1998). Eine Neubesiedlung aus verwildernden und ausgesetzten Parkschwänen, aber auch aus dem Nordosten (Mecklenburg, Dänemark, Polen) zuwandernden Wildschwänen setzte in den 1960er Jahren ein. In den siebziger Jahren nahm dieser Bestand sprunghaft zu, wobei im ehemaligen

Bezirk Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) bis 1966 noch keine (HILPRECHT 1968), 1971 13 (FEILER 1971¹), 1976 15 (RUTSCHKE 1982) und 1981–1989 20–25 (HÖSER et al. 1998) Paare brüteten. Aufgrund der letzten Brutvogelkartierung in Sachsen wird der Bestand für 1993–1996 mit 500–650 Brutpaaren angegeben (STEFFENS et al. 1998).

Ob der Höckerschwans im Vogtland schon früher einmal heimisch war, läßt sich heute nicht mehr sagen. Alte Ortsnamen, z. B. „Schwanensee“ bei Mißlareuth, deuten zumindest darauf hin. Von den ersten ornithologischen Chronisten DERSCH (1922, 1925, 1933), RITTER (1935) und CZERLINSKY (1965) wird der Höckerschwans als Brutvogel noch nicht erwähnt. DANNHAUER (1963) bezeich-

¹ SAEMANN (1973) gibt für 1971 16 BP mit 17 juv an.



Abb. 1. Brütender Höckerschwans im *Phragmites*-Gürtel des Oberen Mühlteiches bei Unterlosa. – Foto: S. ERNST (11.5.1982).

net ihn lediglich als sehr seltenen Durchzügler. Eine Brut 1968 an der Talsperre Pöhl wird von CZERLINSKY (1975) bekanntgegeben. Es war jedoch, wie diese Arbeit zeigt, nicht die allererste im Vogtland, wo eine Besiedlung, wie in anderen Gebieten Sachsens auch, in den sechziger Jahren einsetzte. Ziel dieser Arbeit ist es, die Bestandsentwicklung des Höckerschwans im sächsischen Vogtland anhand der vorliegenden Daten nachzuzeichnen.

2. Material

Ausgewertet wurden die umfangreiche und bis in die 1950er Jahre zurückreichende Kartei der Fachgruppe für Ornithologie Auerbach, die „Ornithologischen Jahresberichte für das Vogtland“ von 1995 bis 1998, die im „Actitis“ erschienenen ornithologischen Beobachtungsberichte der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt für die Jahre 1967–1988 (im Literaturverzeichnis nicht alle aufgeführt), die Ergebnisse einer Umfrage unter den vogtländischen Ornithologen in Bezug auf ältere Daten sowie umfangreiche eigene Beobachtungen, besonders aus dem Jahr 1998. Insgesamt konnten über 2.000 Einzeldaten verwertet werden. Obwohl das Material aus Zufallsbeobachtungen besteht, spiegelt es doch die Bestandentwicklung ziemlich genau wider, da über diese auffällige Vogelart zahlreiche und von manchen Gewässern fast lückenlose Beobachtungsreihen vorlagen. 1998 fuhr ich selbst alle bekannten Brutgewässer ab, so daß ich den Brutbestand für dieses eine Jahr nahezu vollständig erfaßt haben dürfte. Alle populationsdynamischen und phänologischen Angaben schließen mit dem Jahr 1998 ab, für brutbiologische Daten (Neststandorte, Anzahl der Jungvögel u. ä.) wurden noch Beobachtungen aus der Brutsaison 1999 einbezogen.

Allen vogtländischen Ornithologen danke ich herzlich für die Bereitstellung ihrer Beobachtungsdaten, Herrn S. ERNST (Klingenthal) für die Unterstützung bei der Abfassung des Manuskriptes.

3. Ergebnisse

3.1. Bestandsentwicklung und Verbreitung

Die ersten Brutnachweise im sächsischen Vogtland gelangen 1966–1968 am Walfischteich Zwota im Oberen Vogtland (M. KÜNZEL) und 1968 an der Talsperre Pöhl (CZERLINSKY 1975). Weitere folgten, teils durch Aussetzung, 1976 am Parkteich in Bad Elster, 1978 am Stadtteich in Schöneck, Schloßteich in Erlbach, Kinoteich in Bad Brambach und an der Vorsperre in Thoßfell, 1979 an einem Teich in Siebenbrunn und am Vogelschutzbecken (oder Schilfteich) der Talsperre Pirk. Die Brutplätze, die in den achtziger und den neunziger Jahren besetzt wurden, sind der Tabelle 1 zu entnehmen. In ihr sind alle bis 1998 bekannt gewordenen Brutplätze (33) aufgelistet. Nicht berücksichtigt wurden flugunfähige Ziervögel, die in Bad Elster seit ca. 1955 (S. GONSCHOREK nach P. SCHMIDT, pers. Mitt.), in Bad Brambach seit 1959 (S. GONSCHOREK) und auf dem Stadtparkteich Plauen seit ca. 1975 (F. MÜLLER) gehalten werden, sowie die zwischen 1973 und 1995 unregelmäßig am Farbteich Netzschkau brütenden Vögel, da hierüber keine genauen Angaben in Erfahrung gebracht werden konnten (E. FRÖHLICH).

Schwerpunkt der Besiedlung war also zunächst das Obere Vogtland mit sieben Brutplätzen bis 1984. Danach wurden auch verstärkt das Mittelvogtländische Kuppenland (16 Brutplätze) und das Untere Vogtland (9 Brutplätze) besiedelt. Im Östlichen Vogtland konnte bisher nur ein Brutplatz (Teich in Bergen) gefunden werden, im Erzgebirgischen Vogtland noch keiner.

Während von 1966 bis 1977 jährlich nicht mehr als zwei Bruten registriert werden konnten, waren es 1978 fünf, 1981 sieben, 1990 zehn und 1998 13 (s. Tab. 2). Die Mittelwerte für Abschnitte von jeweils fünf Jahren zeigen einen steilen Anstieg in der Zeit von 1975 bis 1985 (Abb. 2). Die 13 Brutpaare 1998 ergaben eine großräumige Siedlungsdichte von 0,9 BP/100 km² für das 1408 km² große sächsische Vogtland.

Tab. 1. Die Brutplätze des Höckerschwans 1966–1998 im sächsischen Vogtland.

Nr.	Gewässer	Brutjahre	Anzahl Bruten	Erfolgr. Bruten
Unteres Vogtland				
1	Hauptmannsgrün, Mühlteich	1981–1986	6	5
2	Wallengrün, Teich in Einsiedlerhof	1983	1	-
3	Reichenbach, Parkteich	1985–1990	6	-
4	Unterreichenau, Schälküchenteiche	1989	1	1
5	Mühltruff, Schloßteich	1990–1998	9	8
6	Mühltruff, Thierbacher Teich	1993	1	1
7	Elsterberg, Teich im Tremnitzgrund	1994	1	1
8	Reuth, Waschteich (NSG)	1997	1	1
9	Pausa, Teiche Pausaer Weide (NSG)	1997–1998	2	2
Mittelvogtländisches Vogtland				
10	Talsperre Pöhl, Hauptsperre	1968	1	1
11	Talsperre Pöhl, Vorsperre Thoßfell	1978, 1987, 1990	3	2
12	Talsperre Pirk, Vogelschutzbecken	1979–1983, 1985–1992, 1995–1998	17	15
13	Kürbitz, Burgteich (NSG)	1981–1983, 1985–1992, 1994– 1995, 1997–1998	16	13
14	Kürbitz, Wüster Teich	1981–1982	2	2
15	Plauen, Stadtparkteich	1982–1983	2	1
16	Unterlosa, Oberer Mühlteich (FND)	1987–1992, 1994–1995, 1997–1998	10	7
17	Neundorf, Dorfteich	1987–1998	12	11
18	Neundorf, Großer Weidenteich (NSG)	1989–1990, 1993–1998	8	8
19	Thiergarten, Gutheinrichsteich	1989	1	-
20	Grobau, Großer Teich	1990, 1996–1998	4	2
21	Oelsnitz, Elster am Bahnhof	1991–1995	5	5
22	Unterlosa, Dorfteich	1992, 1996–1998	4	4
23	Neundorf, Neuteich	1993–1995, 1997–1998	5	5
24	Mißlareuth, Pfarrteich	1998	1	-
25	Plauen, OT Chrieschwitz, Fäkalienteich	1998	1	-
Oberes Vogtland				
26	Zwota, Walfischteich	1966–1968, 1990	4	3
27	Bad Elster, Parkteich	1976–1980	5	4
28	Bad Brambach, Kinoteich	1978, 1981, 1992–1993, 1995, 1997	6	4
29	Schöneck, Stadtteich	1978–1979, 1981–1984	6	6
30	Erlbach, Schloßteich	1978–1988	11	-
31	Siebenbrunn, Teich am Bahnhof	1979	1	-
32	Schönberg, Großer Teich	1984, 1986, 1992, 1996	4	-
Östliches Vogtland				
33	Bergen, Teich an der Gartenstraße	1998	1	1

Tab. 2. Anzahl der jährlichen Bruten des Höckerschwans im sächsischen Vogtland.

Jahr	Anzahl Bruten	Davon erfolgreich	Jahr	Anzahl Bruten	Davon erfolgreich
1966	1	1	1983	7	5
1967	1	1	1984	4	2
1968	2	2	1985	5	2
1969	-	-	1986	6	-
1970	-	-	1987	7	4
1971	-	-	1988	7	5
1972	-	-	1989	8	6
1973	-	-	1990	10	6
1974	-	-	1991	6	5
1975	-	-	1992	9	8
1976	1	-	1993	7	6
1977	1	1	1994	8	8
1978	5	4	1995	9	7
1979	5	3	1996	7	6
1980	3	2	1997	12	11
1981	7	6	1998	13	7
1982	7	5	Gesamt	158	113

3.2. Brutgewässer und Neststandorte

14 der 33 Brutgewässer waren kleiner als 1 ha. Darauf fanden 72 von 158 Bruten (45,6 %) statt. Das kleinste, nur einmal besetzte war ein 0,02 ha großer Tümpel bei Wallengrün. Nur ein Brutplatz, der allerdings fünfmal besetzt war, befand sich an einem Fließgewässer, der Weißen Elster in Oelsnitz. Acht Brutgewässer liegen weniger als 400 m hoch, 18 zwischen 401 und 500 m Höhe und sieben darüber.

Der höchst gelegene Brutplatz befand sich am Stadtteich von Schöneck in 730 m ü. NN. Er war sechsmal erfolgreich besetzt. In den ersten Jahren der Besiedlung brüteten die Höckerschwäne fast nur innerhalb von Ortschaften, 1998 von 13 Paaren nur noch vier.

Am häufigsten waren das Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk (17 mal in 20 Jahren mit 15 erfolgreichen Bruten) und der Burgteich bei Kürbitz (16 mal in 18 Jahren mit 13 erfolgreichen Bruten) besetzt.

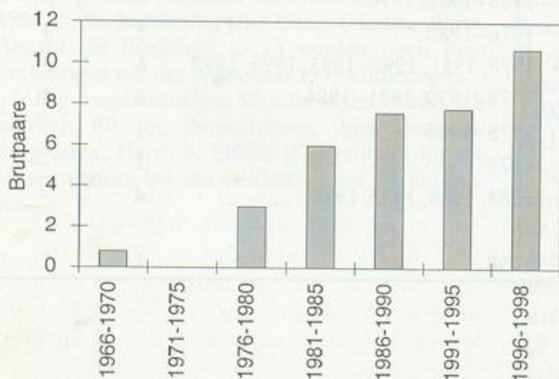


Abb. 2. Brutbestandsentwicklung des Höckerschwans im sächsischen Vogtland nach Mittelwerten aus fünf (1966–1995) und drei (1996–1998) Jahren.

Von 64 Nestern waren 18 in Schmalblättrigem Rohrkolben (*Typha angustifolia*), neun in Gemeinem Schilf (*Phragmites australis*), fünf in Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*), drei in Binsen (*Juncus spec.*) oder Seggen (*Carex spec.*) und zwei in Teichschachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) angelegt, 13 weitere befanden sich auf kleinen Inseln (Dorf- und Parkteiche), sieben im Ufergestrüpp von Birken, Weiden oder Rhododendron, zwei in einem Schwarzerlenbruch (*Alnus glutinosa*), vier freistehend im Flachwasser und eines in einem Reisighaufen am Ufer.

3.3. Brutphänologie

Die Ankunft im Brutgebiet ist vom Eisfreiwerden der Gewässer abhängig und erfolgt in unserem Gebiet meist im Laufe des März. Im regelmäßig begangenen NSG Burgteich bei Kürbitz trafen die Brutschwäne fünfmal in der 1., zweimal in der 2. und dreimal in der 3. Märzdekade sowie zweimal in der 1. und einmal in der 2. Aprildekade ein, im NSG Pausaer Weide 1998 schon am 19.2. (R. SCHUSTER) und am Oberen Mühlteich bei Unterlosa 1992 schon am 26.2. (F. MÜLLER). Nicht berücksichtigt wurde hier das Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk, wo Höckerschwäne regelmäßig überwintern.

Nestbau war ab Ende März, Anfang April zu beobachten, frühestens am 11.3.1997 am Burgteich bei Kürbitz (P. KRÄTSCHMER), am 15.3.1997 am Großen Weidenteich bei Neundorf (F. MÜLLER), am 21.3.1992 am Vogelschutzbecken der Talsperre Pirk (G. SCHÖNFUSS, H. KREISCHE) und am 22.3.1998 im NSG Pausaer Weide (R. SCHUSTER).

Die ersten geschlüpften Jungvögel tauchten meist in der letzten Maidekade auf, frühestens am 12.5.1997 (B. MÖCKEL) und 15.5.1989 (F. MÜLLER) am Burgteich bei Kürbitz, am 13.5.1997 im NSG Pausaer Weide (R. SCHUSTER), am 14.5.1998 am Dorfteich Unterlosa (F. MÜLLER) und am 16.5.1993 am Thierbacher Teich bei Mühltruff (R. SCHUSTER). Im Gegensatz dazu brütete jeweils ein Altvogel noch am 14.6.1987 am Dorfteich Neundorf und am 16.6.1999 am

Oberen Mühlteich bei Unterlosa (F. MÜLLER). Am zuerst genannten Ort wurden dann am 27.9. fünf ältere Junge beobachtet und am zuletzt genannten am 22.7. vier etwa drei Wochen alte Jungvögel. Auch am Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk führte ein Paar am 18.6.1989 noch drei sehr kleine Junge, die etwa am 8.6. geschlüpft waren. Es handelte sich um eine Ersatzbrut (S. ERNST, J. WOLLMERSTÄDT).

Ab September verlassen die Höckerschwäne ihre Brutgewässer. Am Burgteich bei Kürbitz erfolgte der Abzug einmal in der 3. Augustdekade, viermal in der 2. und einmal in der 3. Septemberdekade sowie je einmal in der 1. und 2. Oktoberdekade. Nur selten sind die Brutvögel noch bis Ende Oktober, Anfang November auf den Brutgewässern anzutreffen wie z. B. am 25.10.1997 2 ad. auf dem Pfarreteich bei Mißlareuth (W. LIMMER), am 26.10.1998 2 ad. auf dem Oberen Mühlteich bei Unterlosa (F. MÜLLER), am 27.10.1996 2 ad. auf dem Großen Weidenteich bei Neundorf (F. MÜLLER), am 3.11.1996 2 ad. auf dem Waschteich Reuth (H. LANGE), am 10.11.1998 1 juv. auf dem Dorfteich Unterlosa (F. MÜLLER) und am 10.11.1990 2 ad. und 3 juv. auf dem Großen Teich bei Grobau (W. LIMMER). Berücksichtigt wurden nur Gewässer, an denen keine Überwinterungen vorkommen.

3.4. Bruterfolg

Bis einschließlich 1998 wurden im sächsischen Vogtland 158 Bruten des Höckerschwans nachgewiesen (Tab. 2), davon waren 45 (= 28,5 %) erfolglos. Bei 79 Familien mit eben geschlüpften, höchstens acht Tage alten Jungen betrug die mittlere Jungenzahl 4,7 (Abb. 3), bei 45 Familien mit älteren Jungen im Mittel 3,7 (Abb. 4).

Gelegentlich gab es durch menschliche Störungen, Wildschweine, Ratten, taube Eier und Wasserstandsschwankungen. In einigen Fällen brüteten die Schwäne aber trotz stark gesunkenen Wasserspiegels und einem sehr weiten Weg vom offenen Wasser zum Nest die Eier aus.

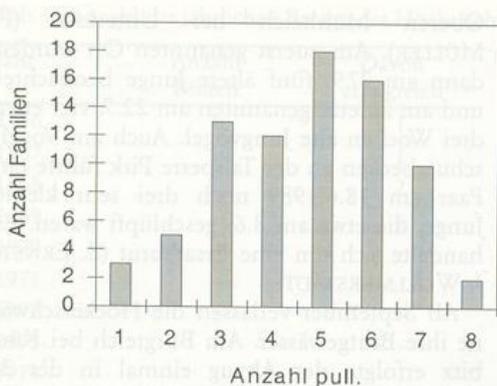


Abb. 3. Mittlere Jungenzahl bei eben geschlüpften (max. eine Woche alten) Jungvögeln des Höckerschwans 1966–1999 im sächsischen Vogtland (n = 79).

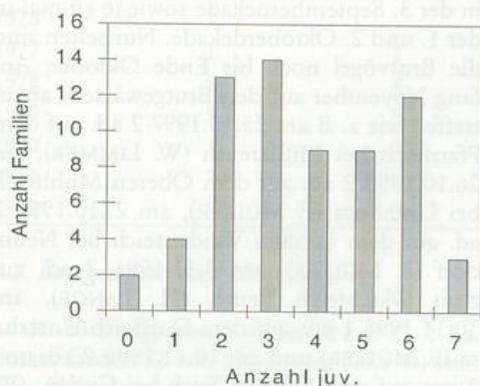


Abb. 4. Mittlere Jungenzahl bei älteren (ausgewachsenen) Jungvögeln des Höckerschwans 1966–1998 im sächsischen Vogtland (n = 66).

Jungvögel kamen zu Tode durch „Raubwild“, den Habicht (*Accipiter gentilis*), Gifteinwirkung und Blitzschlag, Altvögel durch wilde Hunde, den Fuchs, Straßenverkehr und illegalen Abschuss. 1992 wurde am Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk das Weibchen beim Schlüpfen der Jungen auf dem Nest geschossen. Daraufhin wurde ein Jungvogel vom Männchen allein aufgezogen (H. KREISCHE, G. KULT, F. MÜLLER).

Der Bruterfolg schwankt jährlich und auch zwischen den einzelnen Brutplätzen sehr. Während 1986 von sechs Bruten nicht eine einzige erfolgreich verlief, gelang es 1997 elf von zwölf Brutpaaren, Junge aufzuziehen. Besonders erfolgreich waren die Paare, die am Vogelschutzbecken der Talsperre Pirk 15 von 17, am Burgteich bei Kürbitz 13 von 16, am Dorfteich in Neundorf 11 von 12 und am Großen Weidenteich bei Neundorf 8 von 8 Bruten aufzogen. Immer Pech dagegen hatten

die Brutvögel auf dem Schloßteich in Erlbach, dem Parkteich in Reichenbach und dem Großen Teich bei Schönberg mit elf, sechs bzw. vier erfolglosen Brutversuchen. Nachdem das Paar in Erlbach (vermutlich immer dieselben Vögel) nach elf vergeblichen Brutversuchen auf den Walfischteich nach Zwota umgesetzt worden war, brütete es auch dort 1990 erfolglos. Möglicherweise waren die Eier stets unbefruchtet (M. KÜNZEL).

Nur einmal zogen zwei Brutpaare an einem Gewässer erfolgreich Jungvögel auf, und zwar 1988 am 10,9 ha großen Burgteich bei Kürbitz (S. ERNST, H. KREISCHE, C. KÜHNE, F. MÜLLER). Das eine Paar führte fünf graue und das andere vier graue und zwei weiße Jungvögel, die ich selbst am 30.6., 30.7. und 30.8. gleichzeitig beobachten konnte.

Von 44 Familien mit 212 Jungen liegen Angaben zur Mutante „*immutabilis*“ vor. Der Anteil der weißdunigen Jungen betrug 1979–1998 42 %.

Tab. 3. Maximale Anzahl der übersommernden Nichtbrüter des Höckerschwans 1981–1998 im sächsischen Vogtland und ihr Anteil gegenüber den Brutvögeln. Die jährliche Anzahl der Nichtbrüter entspricht der Maximalsumme aller zwischen dem 21.5. und dem 10.9. in einer Dekade an allen Gewässern angetroffenen Vögel.

Jahr	Anzahl Nichtbrüter	Anzahl Brutpaare	Summe Altschwäne	Anteil Nichtbrüter (%)
1981	32	7	46	69,6
1982	29	7	43	67,4
1983	34	7	48	70,8
1984	16	4	24	66,7
1985	33	5	43	76,7
1986	24	6	36	66,7
1987	28	7	42	66,7
1988	59	7	73	80,8
1989	54	8	70	77,1
1990	44	10	64	68,8
1991	28	6	40	70,0
1992	35	9	53	66,0
1993	25	7	39	64,1
1994	21	8	37	56,8
1995	6	9	24	25,0
1996	13	7	27	48,1
1997	20	12	44	45,5
1998	27	13	53	50,9

3.5. Nichtbrüterbestand

Seit etwa 1980 kommt es im Vogtland zur regelmäßigen Übersommerung von Nichtbrütern, wohl vor allem noch nicht geschlechtsreifen Jungschwänen (Tab. 3). Davor wurden größere Ansammlungen nur ausnahmsweise festgestellt, so am 7.6.1976 21 Ind. auf dem Fischteich an der Talsperre Pirk (S. ERNST). In diesem Gebiet bildete sich ein von immer mehr Schwänen besuchter Übersommerungsplatz heraus. Folgende Höchstzahlen wurden registriert: 17 am 30.5.1982 (J. WOLLMERSTÄDT), je 26 am 28.5.1983 und 9.8.1985 (F. MÜLLER), 15 am 18.5.1986 (M. KÜNZEL), 22 am 24.9.1987 (F. MÜLLER), 52 am 22.9.1988 (E. MÖCKEL), 44 am 5.7.1989 (S. ERNST), 40 am 23.8.1990 (F. MÜLLER), 22 am 17.8.1991 (F. MÜLLER) und 28 am 30.8.1992 (S. ERNST). In den letzten Jahren sind diese hohen Individuenzahlen nicht mehr erreicht worden. Von einigen anderen Gewässern wurden zwar ebenfalls Nichtbrüter gemeldet, doch waren es dort meist nur einzelne Tiere oder Paare, maximal 13 am 15.5.1993 am Burgteich bei Kürbitz (F.

MÜLLER) und 14 vom 26.5. bis 4.6.1998 auf dem Dittrichs Teich bei Pausa (U. SCHRÖDER, R. SCHUSTER). Der Anteil dieser Nichtbrüter am Gesamtsummerbestand (ohne Jungvögel) betrug 1981–1985 70,6 %, 1986–1990 73,3 %, 1991–1995 59,6 % und 1996–1998 48,4 %. Er nahm also in den letzten Jahren ab.

3.6. Durchzug und Überwinterung

Durchzug und Winteraufenthalt sind am Beispiel der Talsperre Pöhl in Abbildung 5 dargestellt. Nur im Herbst und bis Ende Dezember sind hier regelmäßig Höckerschwäne anzutreffen (s. auch FRÖHLICH 1989), maximal 21 am 31.12.1986 (M. HERMANN), 23 am 30.11.1997 (R. SCHUSTER), 26 am 16.12.1997 (F. MÜLLER), 37 am 18.12.1997 (F. MÜLLER) und 26 am 26.12.1997 (E. FRÖHLICH). Jeweils ein Gipfel ist in der 2. Novemberdekade und der 3. Dezemberdekade zu erkennen. Im Januar friert die Talsperre in mehr als der Hälfte aller Jahre vollkommen zu, so daß die Vögel abwandern müs-

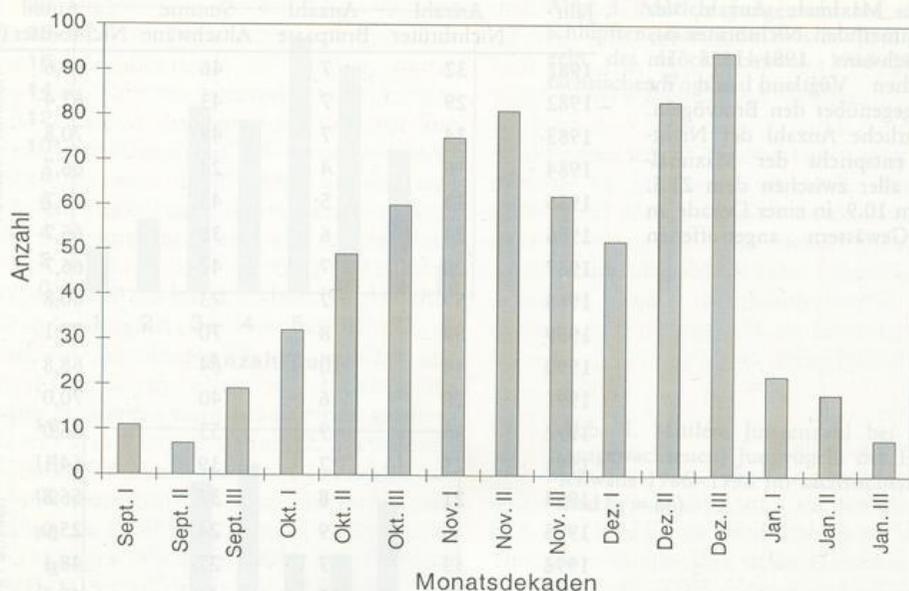


Abb. 5. Ansammlungen des Höckerschwans im Herbst und Winter an der Talsperre Pöhl nach der Summe der Dekadenmaxima 1972–1998.

sen. Doch auch, wenn sie eisfrei bleibt, halten nur noch wenige Höckerschwäne hier aus. Vom Februar liegen nur vier Daten vor: 4 Ind. am 3.2.1969 (S. ERNST), je 1 am 18.2.1974 (G. WOLF) und 5.2.1994 (F. MÜLLER) und 2 am 12.2.1995 (T. HALLFARTH). Auch im Frühjahr sind es dann nur wenige, die auf der Talsperre beobachtet werden können. Es liegen 17 Daten zwischen dem 4.3. und dem 6.5. vor mit maximal 8 Ind. am 26.4.1982 (M. HERMANN). Nicht berücksichtigt wurden Übersommerer und Brutvögel an der Vorsperre Thoßfell.

An der höher gelegenen Talsperre Pirk ist dagegen von Ende September bis Anfang Dezember eine kontinuierliche Abnahme zu beobachten. Lediglich Mitte Dezember erfolgt nochmals ein schwacher Anstieg analog zur Talsperre Pöhl. Im Oktober wurden hier maximal 22 am 9.10.1982 (J. WOLLERSTÄDT), im November max. 9 am 21.11.1995 (M. KÜNZEL) und im Dezember max. 19 am 28.12.1988 (S. ERNST) beobachtet. Im Gegensatz zur Talsperre Pöhl sind hier auch im

Februar, wenn das Gewässer nicht zufriert, immer einige Vögel anwesend, maximal 17 am 28.2.1992 (F. MÜLLER). Im Frühjahr können ebenfalls regelmäßig Höckerschwäne beobachtet werden, bis sich ab Mitte Mai eine Gesellschaft von Übersommerern aufbaut (s. oben).

An allen anderen Gewässern tritt der Höckerschwan außerhalb der Brutzeit zwar regelmäßig, aber nur in geringer Stückzahl auf. Ausnahmen sind 15 Ind. am 18.11.1978 auf der Talsperre Dröda (S. ERNST, F. HEINICKE) sowie je 10 am 24.1.1993 auf dem Kaltenbachstau bei Jößnitz (B. MÖCKEL) und am 9.3.1998 auf dem Heideteich südlich von Syrau (F. MÜLLER).

Neuerdings wird auch ein verstärktes Auftreten im Raum Pausa-Mühltröff gemeldet (U. SCHRÖDER, R. SCHUSTER). Als Überwinterungsgewässer ist neben den Talsperren Pirk und Pöhl vor allem die Weiße Elster zwischen Elsterberg und Bad Elster von Bedeutung. Schwerpunkte sind die Abschnitte bei Elsterberg, im NSG Steinicht, bei der Rentzsch-

mühle sowie bei Plauen und Oelsnitz. Meist überwintern Paare oder Familienverbände, nur selten größere Trupps. Am von mir von 1980–1990 regelmäßig besuchten Elsterwehr an der Holbeinstraße in Plauen trafen die ersten Schwäne viermal in der 3. Septemberdekade, je einmal in der 1. und 3. Oktoberdekade und der 1. Novemberdekade ein. Der Abzug erfolgte zweimal in der 3. Februardekade, fünfmal in der 2. Märzdekade und je einmal in der 1. und 3. Aprildekade.

4. Diskussion

Die Besiedlung des Vogtlandes durch den Höckerschwan stimmt im Beginn, in der Intensität und der Dauer des Wachstums gut mit anderen Gebieten desselben Subareals (vgl. SCHMIDT et al. 1979, KÖPPEN 1989) überein. Zu diesem ost-zentraleuropäischen Subareal gehören die Tschechische Republik sowie die südlichen Gebiete von Ostdeutschland und Polen. D. h. auch in Tschechien (HORA 1985, ŠTASTNÝ et al. 1987, 1996), Thüringen (SEMMLER 1986, ROST 2000), den anderen Teilen Sachsens (HÖSER et al. 1998) und in Südpolen (WIELOCH 1984, TOMIAŁOJC 1990, DYRCZ et al. 1991) kulminierte eine in den 1960er Jahren einsetzende Expansion in den siebziger und den achtziger Jahren. Sie scheint in diesen Gebieten noch nicht ganz abgeschlossen zu sein, wie das auch die Vorgänge im sächsischen Vogtland vermuten lassen. Hier könnten noch einige Gewässer, wo bisher noch nie ein Schwanenpaar siedelte, bezogen werden wie z. B. die Unterlauterbacher Fischteiche. So kam es erst 1999 zu einer Brut am Neuteich im NSG Kauschwitz-Syrauer Heide. Die großräumige Siedlungsdichte von 0,9 BP/100 km² liegt im mittleren Bereich innerhalb des mitteleuropäischen Brutgebietes (vgl. KÖPPEN 1989).

Auffällig ist die hohe Besiedlung von Kleingewässern (14 von 33) mit einer Fläche von weniger als 1 ha, worauf 45,6 % der 158 registrierten Bruten stattgefunden haben. Bei einer Brutbestandserfassung 1976 in der ehemaligen DDR wurden auf solchen klei-

nen Gewässern 108 oder 13,1 % aller Bruten festgestellt (RUTSCHKE 1982). Die in den letzten Jahren fortschreitende Besiedlung dieser kleinen Gewässer ist eine Folge der Südausbreitung des Höckerschwan in Gebiete, wo vorwiegend solche Gewässertypen vorhanden sind (vgl. RANFTL & UTSCHICK 1983), spricht aber auch für die von RUTSCHKE (1987) geäußerte Vermutung, daß die Jungvögel, die an Kleingewässern in der Nähe des Menschen geboren werden, „entweder durch Lernen oder erblich bedingt auf derartige Plätze präadaptiert“ sein können. Sicherlich ist dies auch ein Beleg für die überwiegende Abstammung dieser Population von Parkschwänen.

Das Brutvorkommen am Stadtteich in Schöneck (730 m) ist das höchstgelegene in Sachsen (s. HÖSER et al. 1998). Die meisten Brutvorkommen in Mitteleuropa liegen nach BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968) unter 600 m. In den Alpen brütet die Art stellenweise noch höher, in Bayern bis zu 880 m (BEZZEL 1998), in Österreich bis in 1100 m (DVORAK et al. 1993) und in der Schweiz sogar bis in 1770 m ü. NN (SCHMID et al. 1998).

Die Beobachtungen von kleinen Jungvögeln schon Mitte Mai im Unteren Vogtland und Mittelvogtländischen Kuppenland beweisen, daß einige Vögel hier schon früher mit der Brut beginnen können als von HÖSER et al. (1998) für das untere Erzgebirge und dessen Vorland angegeben, nämlich schon in der ersten Aprildekade.

Der Bruterfolg bei den Höckerschwänen im Vogtland weicht kaum von anderen Gebieten ab. Sowohl die Totalverlustrate von 28,5 % als auch die mittlere Jungenzahl von 3,7 bei Familien mit älteren Jungen entspricht annähernd den in verschiedenen Gebieten Sachsens ermittelten Werten (HÖSER et al. 1998).

Daß ein Jungvogel nach dem Verlust des Weibchens vom Männchen allein aufgezogen wird, wie das 1992 am Vogelschutzbecken an der Talsperre Pirk geschehen ist, kommt nach HILPRECHT (1970) sehr selten vor. Auch das erfolgreiche Brüten zweier Paare auf einem nur 10,9 ha großen Teich, dem Burgteich bei

Kürbitz, stellt im zentraleuropäischen Raum eine Ausnahme dar. Weiter nördlich im Ostseeküstenraum (Mecklenburg, Dänemark, Polen) brüten jedoch Höckerschwäne seit den 1960er Jahren zunehmend in Kolonien (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1968, KÖPPEN 1989).

Der Anteil weißduniger Jungvögel ist im sächsischen Vogtland mit 42 % bei 44 Familien mit 212 Jungen sehr hoch, entspricht jedoch den Verhältnissen in ganz Sachsen (s. Tab. 29 in HÖSER et al. 1998).

Die Abnahme des Nichtbrüteranteils von 73,3 % in den Jahren 1986–1990 auf 48,4 % in den Jahren 1996–1998 steht im Widerspruch zu der Vermutung, daß der Brutbestand im sächsischen Vogtland noch anwachsen könnte. Vielleicht ist auch hier die Kapazitätsgrenze schon erreicht.

Schutz

(Anmerkung der Redaktion)

Ogleich für den Schutz des Höckerschwans keine besonderen Maßnahmen nötig sind, ist es andererseits unverständlich, ja haarsträubend, daß diese Vogelart laut Bundesjagdzeitenverordnung vom 1.9. bis 15.1. zum Abschluß freigegeben ist. Alle einschlägigen Publikationen der letzten Jahre weisen darauf hin, daß durch die starke Vermehrung des Höckerschwans negative Folgen für andere Arten oder für die Interessen des Menschen nicht eingetreten sind (z. B. RUTSCHKE 1982, KÖPPEN 1989, BAUER & BERTHOLD 1996). In weiten Teilen Mitteleuropas (dänische und deutsche Ostseeküste, westliches Zentraleuropa) ist die Kapazitätsgrenze der Brutgewässer erreicht, so daß die Bestände nicht mehr anwachsen oder sogar abnehmen. Es gibt deshalb keinen Grund, auf Höckerschwäne zu schießen.

Zusammenfassung

1966 wurde zum ersten Mal ein Brutpaar des Höckerschwans im sächsischen Vogtland nachgewiesen. Seither ist der Bestand kontinuierlich

angestiegen. Bei einer Erfassung 1998 wurden 13 Brutpaare ermittelt. 1966–1998 kam es zu 158 Bruten an 33 Gewässern. Das höchste Brutgewässer liegt in 730 m über NN. Der in den 1980er Jahren überproportional hohe Nichtbrüteranteil betrug 1996–1998 nur noch 48,4 %. Für den Durchzug und die Überwinterung sind vor allem die Talsperren Pirk und Pöhl, die Weiße Elster und die Teiche um Pausa und Mühltröff von Bedeutung.

Summary

On the settlement of the Mute Swan (*Cygnus olor*) in the Saxonian Vogtland region.

The breeding stock of the Mute Swan in the Saxonian Vogtland region is increased nearly continual. The first brood has been recorded in 1966, the culmination was attained in 1998 with 13 breeding pairs. In 1966–1998 at 33 lakes and rivers 158 broods were registered. The highest breeding place was found in 730 m above sea level. The part of non-breeders has been reduced to 48,4 % in the years of 1996–1998. Outside of breeding time Talsperre Pirk, Talsperre Pöhl, the river of Weisse Elster and the area of Pausa and Mühltröff are special important.

Literatur

- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. – Frankfurt a. M.
- BEZZEL, E. (1998): Altitudinalgrenze des Höckerschwans *Cygnus olor* und Gewässereutrophierung: Eine langfristige Fallstudie am Nordalpenrand. – Ornithol. Anz. 37, 149–156.
- CZERLINSKY, H. (1966): Die Vogelwelt im nördlichen Vogtland. – Museumsreihe Mylau, Heft 3.
- (1975): Die Wasservogelwelt der Talsperre Pöhl. – Sächs. Heimatbl. 21, 87–89.
- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Museumsreihe Plauen, Heft 26.
- DERSCH, F. (1922): Das Sumpf- und Wassergeflügel in der Umgebung der vogtländischen Kreisstadt Plauen. – Ornithol. Mschr. 47, 17–22.

- (1925): Die Brutvögel des Vogtlandes. – Mitt. Vogtl. Ges. Naturforsch. 1, 3–15.
- (1933): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Ibid. 8, 2–7.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981–1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. – Wien.
- DYRCZ, A., W. GRABIŃSKI, T. STAWARCZYK & J. WITKOWSKI (1991): Ptaki śląska. – Wrocław.
- FEILER, M. (1974): Die Bestandssituation des Höckerschwans (*Cygnus olor*) in der DDR 1971. – Beitr. Vogelkd. 20, 340–368.
- FRÖHLICH, E. (1989): Die Talsperre Pöhl – ein bedeutender Wasservogelrastplatz des Vogtlandes. – Actitis 27, 34–42.
- FEULNER, J. & R. MÜLLER (1994): Die Vogelwelt des Hofer Landes. – Hof.
- GUBITZ, C. & R. PFEIFER (1993): Die Vogelwelt Ost-Oberfrankens. – Bayreuth.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.
- HILPRECHT, A. (1968): Der Bestand des Höckerschwans in der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1966. – Falke 15, 148–151.
- (1970): Höckerschwans, Singschwans, Zwergschwans. – Neue Brehm-Büch. 177. Wittenberg Lutherstadt, 2. erw. Aufl.
- HÖSER, N., D. HEYDER, W. PAULICK & D. SAEMANN (1998): Höckerschwans – *Cygnus olor* (Gmel., 1789). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 146–147.
- HORA, J. (1985): Bestandssituation des Höckerschwans, *Cygnus olor*, in der ČSSR. – Beitr. Vogelkd. 31, 93–103.
- KÖPPEN, U. (1989): Zu Bestandentwicklung und gegenwärtigem Status des Höckerschwans (*Cygnus olor*) in Mitteleuropa. – Beitr. Vogelkd. 35, 182–192.
- RANFTL, H. & H. UTSCHIK (1983): Der Höckerschwans (*Cygnus olor*) in Bayern. – Vogelwelt 104, 121–135.
- ITTER, M. (1935): Die Brutvögel des Mylauer Stadtgebietes und seiner Umgebung. – Vogtland 4, 7.
- ROST, F. (2000): Der Brutbestand von Höckerschwans *Cygnus olor* und Möwen (Laridae) in Thüringen. – Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 4, 29–39.
- RUTSCHKE, E. (1982): Zur Bestandsentwicklung des Höckerschwans (*Cygnus olor*) in der DDR. – Beitr. Vogelkd. 28, 59–73.
- (1987): Zur Populationsentwicklung des Höckerschwans (*Cygnus olor*) in der DDR. – Beitr. Vogelkd. 33, 75–92.
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsberichte 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 9, 1–98.
- SCHMID, H., R. LUDER, B. NAEF-DAENZER, R. GRAF & N. ZBINDEN (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993–1996. – Sempach.
- SCHMIDT, R., A. SIEFKE & H. PÖRNER (1979): Mitteleuropäische Subareale des Höckerschwans (*Cygnus olor*) nach Beringungsergebnissen aus dem Gebiet der DDR. – Beitr. Vogelkd. 25, 50–64.
- SEMMLER, W. (1986): Höckerschwans – *Cygnus olor* (Gmel., 1789). – In: KNORRE, D.V., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens. – Jena, pp. 100–101.
- ŠTASTNÝ, K., A. RANDÍK & K. HUDEC (1987): Atlas hnízdniho rozšíření ptáků v ČSSR 1973/77. – Praha.
- , V. BEJČEK & K. HUDEC (1996): Atlas hnízdniho rozšíření ptáků v České republice 1985–1989. – Jinočany.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- TOMIAŁOJC, L. (1990): Ptaki Polski. Rozmieszczenie i liczebność. – Warszawa.
- WIELOCH, M. (1984): Numbers and distribution of the Mute Swan (*Cygnus olor*) in Poland against the situation of this species in Europe. – Acta ornithol. 20, 187–240.

FRANK MÜLLER, Dr.-Max-Breitung-Straße 5,
08529 Plauen

Ergebnisse

Alle diese Gewässer befinden sich inmitten ungedünnter Fichtenwälder und wurden von Monachen angelegt, einige zur Flößerei (Schwäbisch, Mühlentlicher Bach) oder Fischzucht (Grobensee, Götterberg, See

... Nach den Angaben von ...
... wählten Junges ...
... zwischen dem 1. und dem ...
... im Juli und oft im August ...
... Beobachtet wurden ...
... Brut im März 1983 im See ...
... Tagen (n = 18) und 1.5 ...
... 14: Tarn in ...

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Frank

Artikel/Article: [Zum Vorkommen des Höckerschwans \(*Cygnus olor*\) im sächsischen Vogtland 487-497](#)